

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Postverzeichniss Nr. 532.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinplastige Korpuszeitung oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigebriefe 15 Pf., Restanten 20 Pf.  
Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Beleg-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 3.

Dienstag, den 9. Januar 1906.

10. Jahrg.

## Amthlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1886 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Kreisbehörde noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. J. im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden zu melden.  
Die anderwärts Geborenen Militärpflichtigen haben den Geburts- bezw. Lösungsschein vorzulegen.  
Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Prot- und Arbeitsherrn, welche diese Anmeldungen unterlassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mark zu erwarten.  
Annaburg, den 6. Januar 1906.  
Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaisers, hat sein Kommando zum Reichsmarinereamt beendet und begibt sich als Wachoffizier an Bord des Linienenschiffes „Preußen“ nach Kiel zurück. In Berlin hat er sich in zwei Monaten mit militärischen und technischen Verwaltungsangelegenheiten vertraut gemacht.  
— Ein fröhliches Familienereignis am Schaumburger Hofe. Die Fürstin Marie Anna von Schaumburg-Lippe ist am Freitag früh von einem Prinzen entbunden worden. Die Fürstin Marie Anna, eine Prinzessin von Sachsen-Altenburg, ist am 14. März 1864 geboren und seit dem 16. April 1882 mit dem regierenden Fürsten zu Schaumburg-

Lippe vermählt. Der Ehe sind seither 5 Kinder, und zwar nur Söhne, entsprossen.

— Gegen Schleudermissionen. Ueber die Vergeltung von Lieferungen und Leistungen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt umfangreiche Bestimmungen ergangen, die viele interessante Einzelheiten enthalten. Das Verfahren des Abbieters nach Prozentsatz darf zum Beispiel nur ausnahmsweise angewandt werden, ebenso die Verbindung in einer Kaufsumme. Die Ausschreibungen sollen so zerlegt werden, daß auch kleinere Gewerbetreibende sich beteiligen können. Bezugsquellen dürfen im allgemeinen nicht vorgeschrieben werden. Die Bewerbungsfrist muß bei kleineren Arbeiten vierzehn Tage, bei größeren vier Wochen betragen, dagegen ist die Zuschlagsfrist möglichst kurz, nicht über vierzehn Tage zu bemessen, besonders bei Lieferungen mit schwankenden Preisen. Die niedrigste Geldforderung darf nicht den Ausschlag geben. Geeigneten Falles sind die Handels-, Handels- oder Landwirtschaftskammern um Auskunft über die Zeugnishaftigkeit der Bewerber zu erfragen. Ausschloffen von dem Zuschlag sind Preisforderungen, die in einem offenbarem Mißverhältnis zu der Leistung stehen. Landwirtschaftliche Erzeugnisse sind untauglich von den Produzenten zu beziehen. Von Handwerkern sollen die mit dem Meisterstück bezugsfähig werden.

— In Breslau entließ der Oberbürgermeister Bender den Sprecher einer Deputation städtischer Arbeiter, die ein von dem Oberbürgermeister abgelehntes Gesuch um Feuerungsvereinsvorzug vortrug, aus dem Dienste. Es schloß sich daran eine Protestversammlung der städtischen Arbeiter, die zu dem Plane von Arbeitsausschlüssen in Breslau führte.  
— Die Bewegung der Ruhrbelegte gegen die neue Arbeitsordnung dauert fort. In den preussischen Handelsminister ist eine Beschwerde schrift gerichtet worden.  
— Die Arbeiten zur Hebung des untergegangenen Torpedoboots S. 126 sollen in den nächsten Tagen beginnen.

Ueber unsere Marine zu Anfang 1906 ist zu berichten, daß sich 6 Linienenschiffe, 2 Panzerkreuzer, 6 kleine Kreuzer und drei weitere Kriegsschiffe im Bau befinden. Zur Ausrüstung mit Turbinen (Motor) ist ein neuer Auftrag erteilt worden; er betrifft ein Hochseetorpedoboot.

— Zur Ergänzung und Wiedergewinnung der südwestafrikanischen Schutztruppe werden im Lager bei Murrumbidgee 1350 Mann zusammengestellt. Davon werden voraussichtlich am 8. Februar 600 Mann mit 800 Pferden und Ende Februar 750 Mann mit 1000 Pferden abgehen. — Mit einer Polizeitruppe von Neusommern in der Südtibet ist das Kriegsschiff „Seetort“ nach Otarika unterwegs. Diese Verfertigung der ostarikanischen Schutztruppe ist ebenso wie die Umwerbung von Hilfskräften in Westafrika schon seit längerer Zeit vorgehoben worden.

— Die Viehzucht in Deutsch-Siam in China soll verbessert werden durch Kreuzung mit gutem deutschem Vieh. Zu diesem Zweck werden ein Zuchtschaf und zehn Zuchtschweine nach Siam geschickt.

**Rußland.** Die russische Regierung ist bemüht, mit eisernen Beinen auszusteigen und dem Lande die notwendige Ruhe durch Unschädlichmachung der revolutionären Führer wiederzugeben. Daß die Durchführung dieser Aufgabe nicht ohne Kampf möglich ist, liegt auf der Hand. Es kommt denn auch noch fortwährend, bald hier, bald da zu blutigen Zusammenstößen. Aber da die Truppen treu bleiben, und alle behermtenen Elemente nach Frieden und Ruhe verlangen, so darf man hoffen, daß es der Regierung schließlich gelingen wird, die Ordnung im Reiche wieder herzustellen. — In Moskau wurde der General Amariano verhaftet, der erwiebsenmäßigen Beziehungen zu den Revolutionären unterhalten hatte. Aus dem gleichen Grunde erfolgte die Verhaftung des Direktors der Eisenbahnlinie, die von Petersburg nach Saratow geht, der Residenz des Zaren führt. Auch sonst sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt. — An der Eisenbahnlinie

### Waldfriede.

15] Roman von Albalbert Reindl.

Bei der Fernierung von Paris wurde Rheinsberg verwundet; ein Granatsplitter traf sein linkes Bein. Die Wundbehandlung bestand in einer schweren Fingelektrolyse, er befand sich monatelang im Hospital und kehrte wenn auch nicht als Krüppel, so doch mit erheblichen Schmerzen zurück. In demselben Krankenhaus wurde er behandelt, bis er schließlich nach Hause entlassen wurde. Rheinsberg wurde als Hauptmann verabschiedet und bezog als verheirateter Mann die bestmögliche, lebenslanglich ihm gesicherte Pension.

Davon vermochte er keine Familie zu erlangen, und so glaubte er jede Hoffnung geschwunden, seine Verdienste heimzuführen. Das schmerzte, die Wunden aber überließ ihm treue Liebe auch auf den als Anwalde Heimgekehrten, ja, diese Liebe war noch eine innigere geworden, war sie doch geküßt unter dem langen Bangen um das Leben und dann um die wiederkehrende Gesundheit des einzig geliebten Mannes.

Es gibt wirklich — wenn auch in ganz wenigen Fällen — eine so unwandbare, nimmer aufhörende Liebe, alles dulden, alles leiden, aufgeben in dem einzigen Wesen — und eine solche Liebe, wo immer wir ihr begegnen, verfährt mit dem Realismus des modernen Zeitalters.  
Solche Liebe erfordert oft Selbstopfer und Gedulde.

Das herrliche Mädchen folgte dem geliebten Manne; — erlosb gemacht, entließ sie dem elterlichen Hause.

Nur ein kleines unantastbares Vermögen nannte sie das Ihrige, etwa gehäufte Zinsen, ein ihr ausgefallener Erbanteil einer unehelich verstorbenen Halbchwester ihrer Mutter.

Das junge Paar schloß sich aus der glänzenden Welt der Mode in die Waldheimat. Während des Frühlings war das Hauptmanns Vater gestorben; auch ihm fiel aus dem elterlichen Nachlass ein geringes Erbschaft zu, er bemühte es, das freundliche Mädchen zu Friedberg zu erwerben, und ließ sich hier mit seiner geliebten Gattin nieder.

Sein Plan ging dahin, von dem Grafen von Hobden, dem Vater des und belamt gewordenen jungen Grafen, die Gutsherrschaft zu erwerben. Der Kontakt mit dem damaligen Richter war innerhalb zweier Jahre abgeschlossen und wurde mit diesem, der ein alter, kinderloser Mann war, nicht wieder erneuert.

Der alte Graf von Hobden wollte Rheinsberg wohl; selbst früher Major gewesen, war er bekannt mit ihm, und alles war so gut wie abgemacht.

Da trat den armen Hauptmann der härteste Schlag des gramamen Schicksals — seine junge Gattin fing an zu kranke und wurde ihm durch den unerlölichen Tod entzogen.

Dieser Schlag überwand er nie. — Das Leben selbst hatte jeden Reiz für ihn verloren, wäre ihm nicht von der treuen Behörden die kleine Berta als heiliges Vermächtnis geblieben, — wer weiß, ob nicht eine Ver-

weisungsthat des völlig Gebeugten seinem Dasein ein rasches Ende gemacht hätte.

Der Anblick des kleinen hilf- und mütterlosen Wesens, das Andenken an die geliebte tote richtete ihn gewaltig empor. Er fühlte, es sei seine heiligste Pflicht, zu leben, und zwar leben einzig und allein seiner Tochter zu foran.

Das kleine Vermögen seiner verstorbenen Frau war bei einem der größten Bankiers der Pfalz deponiert, wo er es, obgleich es nur geringe Zinsen eintrug, stehen und die Zinsen zum Kapital schlagen ließ. Dies mütterliche Vermögen sollte der Schatz seiner Tochter bleiben.

Er selbst lebte mit dem Kinde von seiner knappen Pension und den kleinen Beträgen, die er für jeweilige Arbeiten, die er einer militärischen Wochenfrist leistete, bezog. Jeder Unternehmungsreiz war bei ihm lahmgelagert, der Verlust seiner Gattin hatte zu erschütternd auf sein Gemüt gewirkt.

Die Zeit, diese Kinder der Schmerzen, die Erzkriker in allen Schlägen des Menschenlebens, übte auch allmählich ihren wohlthuenden Einfluß auf den Einzelnen im Waldhause aus.

Namentlich waren es der alte Graf von Hobden und die kleine Oberstleutnantsfamilie, die sich des fast hoffnungslos gewordenen Mannes annahm.

Dar wollte Rheinsberg, schon seiner noch mehr geschwächten Gesundheit wegen, nichts mehr von der Gutsherrschaft wissen, und diese ging denn auch in andre Hände, in die des Richters Nabr, aber; aber er folgte doch den

Einladungen des freundlichen Grafen und half dann demselben oft bei dessen Anns- und Gutsgechäften und beschloß sich viel mit dessen einzigem Sohn, diesen in seinen Wundschmerzen aufzuheben und unterrichten.

Bei der außerordentlich einfachen Lebensweise des Hauptmanns vermochte er nicht nur aufzukommen, er sorgte auch für die rechtliche Erziehung seiner Tochter und behielt dieselbe, ohne das für sie angelegte Kapital zu veräußern, das er von Jahr zu Jahr durch die Zinsenzufuhrung vergrößert mußte.

Sein nachbarlicher gnädiger Freund hatte, als der junge Graf, Karl von Hobden, noch nicht das Mündigkeitsalter erreicht hatte, und nun bot sich dem Hauptmann neue Gelegenheiten, dem Erben der großen reichen Herrschaft manche Dienste zu erweisen, bis dieselbe dann selber die Fägel ergreif, ohne seinen Nachbarn zu verletzen, dessen Nachsicht ihm lieb und wert blieben.

So fanden wir zuerst die Bewohner des östlichen Waldhauses.

Einige Tage waren seit der plötzlichen Abreise des Grafen vergangen. Es war ein Tag nach dem Umzug der von Gubernischen Familie in die Pfalz.

Hauptmann Rheinsberg befand sich allein im Wohnzimmer, er schien nachdenklich erregt zu sein, ein gerütteltes Biet lag neben ihm. Ruher auf dem Tisch.

Der Hauptmann durchmaß mit heiligen Schritten das Zimmer, dann blieb er vor dem Fenster stehen und sein Auge hatte sie gedankenlos hinans in den Verbschurm, der die



Moskau-Charfow fanden neuerliche blutige Kämpfe statt. Längere Strecken der Bahn befanden sich in den Händen der Revolutionäre und mußten von den Truppen zurückerobert werden. Dabei wurden auf beiden Seiten 800 Personen getötet oder verwundet. Ein Wagen mit Sprengmaterial geriet in Brand und vernichtete weitere 39 Wagen.

In Saratow brach ein neuer Aufruhr aus. Die Revolutionäre vertrieben die schwache Garnison, setzten sich in den Besitz der Stadt und proklamirten eine demokratische Republik. Die Stadt wird jetzt von Regierungstruppen belagert und von Artillerie beschossen.

Die Revolutionäre in Petersburg und Moskau bereiten zum 22. Januar, dem Jahrestage des „blutigen Sonntag“, eine neue Erhebung vor. In beiden Städten dauert die Spionage noch fort, jedoch steht der Nachrichtenendienst unter Jenuer, so daß die Nachrichten des Trer mit Weten und erst von dort mit der Post oder dem Telegraphen befördert werden.

Aus den Ostseeprovinzen treffen noch immer trübe Nachrichten ein. In dem Gebiete des estländischen Dapal plündern aus Unland gefommene Eskhen, die sich Sozialdemokraten nennen, die Herrentische und zünden die Gutsgebäude an. Viele Güter sind völlig zerstört, einige Besitzer gefangen genommen worden. Truppen und bewaffnete Gutsbesitzer verfolgen die Uebelthäter.

### Neue Abonnements auf unsere Zeitung werden jederzeit angenommen.

#### Die Expedition.

### lokales und Provinzielles.

**S Annaburg.** Im verflohenen Jahre wurden in der Kirchgemeinde Annaburg—Buzzien getauft 139 Kinder (69 Knaben und 70 Mädchen), darunter 16 uneheliche, konfirmirt 65 Kinder (32 Knaben und 33 Mädchen), getraut 23 Paare, darunter 10 mit allen Ehren, beerdigt (außer 8 Totgeburt) 106 Personen (58 männl. und 48 weibl.), davon 97 mit kirchlicher Begleitung. Dem Stande nach waren dies 52 Kinder (44 bis 1 Jahr und 8 über 1 Jahr alt und 1 Schulfind) und 54 Erwachsene (13 ledige, 21 verheiratete und 20 verwitwete). Es starben hier von im Alter von 20—30 Jahren 4 Personen, von 30—50 J. 14, von 50—70 J. 15 und über 70 J. alt 21 Personen. Das heilige Abendmahl empfingen 1173 Personen (459 männl. und 714 weibl.), davon waren 38 Kranken-Kommunionen. Vor hundert Jahren (1805) wurden in Annaburg und Buzzien getauft 56 Kinder (darunter 2 uneheliche), getraut 15 Paare, beerdigt (einschl. 2 Totgeburt) 42 Personen und Abendmahlsgäste wurden 1712 gezählt. — Nach der am 1. Dezember v. Js. erfolgten Volkszählung hatte Buzzien 265 Einwohner.

Die kalte Witterung ist schon wieder vorüber, und die Wetterpropheten, welche für den Anfang Januar „trübe verhältnismäßig warme und regnerische Witterung“ voraussagten, haben leider Recht behalten. Vom 8. Januar ab soll wieder trockenes Wetter herrschen, das nach dem 10. — einem kritischen Tage von geringerer Bedeutung — in klarem, ziemlich kaltem Wetter übergeht. Besonders starker Frost wird in den Tagen vom 13. — 16. herrschen. Um den 17. herum ist nach Steinig's Wetterkalender — Taupwind zu erwarten und es tritt warmes, wahrscheinlich stark

nebligtes Wetter ein, das gegen den 20. in Schnee- und Regenwetter übergeht. Schneefälle größerer Ausdehnung und Dichtigkeit wird wahrscheinlich der 21. ebenfalls ein früherer Tag geringerer Bedeutung bringen, die bis gegen den 28. anhalten. Nach diesem Termine ist wieder Regenwetter und Sturm zu erwarten.

**S Jessen.** 6. Januar. Heute morgen brannte die auf den sog. Himmelstagen gelegene Wirtschaft und Stallgebäude des Eigentümers Wipder, während dieser außerhalb seiner Verschüttung nachging, vollständig nieder. Die Entstehungsurache des Brandes soll darauf zurückzuführen sein, daß die schon bejahrte und gebrechliche Ghefrau des J. beim Füttern des Viehes mit der Laterne im Stalle gefallen ist. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß fast nichts gerettet werden konnte. Ein fettes Schwein und eine Ziege sollen mitverbrannt sein. Leider hat auch die Ghefrau J. bei den Verletzungen, die Flammen zu erlöchen, an den Händen und im Gesicht schwere Brandwunden erlitten, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Dommitzsch.** 2. Jan. Die hier geplante Gasbeleuchtung ist nun ebenfalls, wie seinerzeit die beabsichtigte elektrische Beleuchtung, vollständig gescheitert. Die geringe Anzahl der gezeichneten Klammern bot nicht die nötige Garantie für die Rentabilität.

**Wittenberg.** 6. Jan. Im Kaiser-Friedrich-Siechenhaule ist gestern vormittag, wie das „Wittenb. Tagebl.“ mittelt, die bisher älteste Person Wittenbergs, die 102 Jahre alte Witwe Dietrich gestorben. Die alte Frau, die zuletzt in Kleinwittenberg wohnte, wo sie ihrem 80 Jahre alten verwitweten Sohn die Wirtschaft führte, und die mit ihren 100 Jahren noch so rüstig war, daß sie den halbhündigen Weg von Kleinwittenberg nach Wittenberg und zurück zweimal wöchentlich zu Fuß machte, mußte eines Weinbruchs wegen im Jahre 1903 in das Paul-Verhardt-Stift aufgenommen werden, wo sie den Schmerz erleben mußte, daß ihr genannter Sohn, der gleichfalls krank in dem Stift aufgenommen worden war, ihr durch den Tod entrissen wurde. So weit als möglich im Paul-Verhardt-Stift geheilt, mußte sie von ihren Verwandten dem Kaiser-Friedrich-Siechenhaule zur weiteren Pflege zugeführt werden, wo am zweiten Osterfesttage, dem 4. April 1904, ihr hundertster Geburtstag, richtiger die Vollendung ihres hundertsten Lebensjahres begangen wurde. Von diesem Tage hat auch der Kaiser Notiz genommen, indem er der Greisin mit einem sehr gnädigen Kabinetsschreiber ein Geschenk von 300 M. überreichen ließ. Die Jubilarin wurde gleich photographiert, und das wohlgelungene Bild, sowie ein zweites ihrer Angehörigen dem Jahresbericht des Siechenhauses angehängt. Die Greisin, noch bis kurz vor ihrem Ende geistig recht rüstig, konnte noch erzählen, wie ihre Mutter für einen Groschen Tagelohn aufs Dorf arbeiten gegangen ist, dabei aber ihre Kinder zum „Mistfüttern“ mitgenommen hat. Körperlich war sie zuletzt, da sie durch einen neuen Fall zu Schaden gekommen war, sehr gebrechlich geworden, und nachdem sie vorgestern noch mit Appetit zu Abend gegessen, gestern vormittag durch einen sanften Tod zu einem besseren Leben abgerufen.

**Senna.** Im verflohenen Jahre wurden geboren 52 (einschl. 3 Totgeb.); getraut wurden 10 Paar wovon 3 ohne kirchliche Ehre; gestorben sind 35 (männl. 13, weibl. 22), davon über 80 Jahre 1, über 70: 4, unter 10 Jahren 19 einschl. 3 Totgeb. Das sich erst sammeln, an seine Umgebung gewöhnen muß.

Jetzt gewahrte und erkannte er Vera; — ein wehmütiges Lächeln spielte um seinen Mund, er erhob den Kopf und mit leis vibrierendem Stimmes sprach er: „Du bist es, mein liebes Kind — ich träumte — träumte einen schönen, beseligenden Traum.“

Aber wie erschrocken fuhr er sich empor, er erhob sich, drückte beide Hände gegen die Stirn und schien jetzt erst zur vollen Wirklichkeit zu erwachen.

Sein großes dunkles Auge leuchtete so eigenartig, fast unheimlich. Dann war's als wenn er sich gewaltsam sagte, und er fragte seine Tochter: „Hast du den Brief da von dem Baron von Geldern gelesen?“

Vera erschauerte schüchtern, sie fürchtete eine neue Doppeldeutung.

„Nein, lieber Papa — ich habe nicht einmal gelesen, daß ein Brief dasag. Als ich eintrat laß ich dich im Sessel wie schlafen, und um dich hangen, laulich ich deinem Nuzen und suchte dich zu wecken.“

„So lies ihn — lies ihn“ — sagte er in fast beschleunigtem Ton. Gewaltsam schneit aber begann er sich eines andern und rief: „Nein, nein, laß zunächst den Brief!“ Und sanfter legte er hinzu: „Mein herziges Kind“ — und er sah die Hand seiner Tochter, sie selber an sich ziehend — „vorhin wurde ich von einer Ermüdung befallen, es war mir, als ob ich träumte, deine Mutter — ich sah sie wieder, so jung, so schön,

Das heilige Abendmahl wurde 737 gereicht einschl. 4 Kranken im Hause (Männer 325, Frauen 412).

**Roswig.** 5. Jan. (Kurz und bündig.) Magistrat und Polizeiverwaltung erlassen folgende latente Bekannmachung: „Allen, die es angeht, zur Kenntnis, daß anonyme Schriftstücke und Unzeigen in den Papierkorb manövern.“ — Bravo!

**Falkenberg.** 5. Jan. Zwei bei einer Familie in der Wilhelmstraße zu Besuch weilende Verwandte wurden frühmorgens im Zimmer liegend bemerkt aufgefunden. Einer von ihnen hatte vorm Schlafengehen im Dien noch einmal ordentlich nachgelegt und dann die Klappe geschlossen, wodurch sich Gase entwicelt hatten. Der rasch hinzugezogene Arzt rief die Berunglückten wieder zum Bewußtsein zurück, sodas schlimmere Folgen verhütet blieben.

**Calau.** Um seiner schöneren Hälfte eine unverhoffte Weihnachtsfreude zu bereiten, hatte ein hiesiger Handwerksmeister heimlich mehrere blanke Taler besetzt gelegt und im Schornsteinfamine versteckt! Als er kurz vor Weihnachten eines abends von der Augenarbeit nach Hause kam, erzählte ihm sein kleiner Junge, daß der „schwarze Mann“ dagegen wäre. Nichts Gutes ahnend, durchsuchte der biedere „Schachmeister“ den Kamin und machte die trübste Entdeckung, daß die Talerstücke ver schwunden waren. Beim sofortigen energischen Aufsuchen des Ringerhäufens, als der Entzation des ausgelegten Fingers, wurde ein Taler nach dem andern aus der „Schwarzen“ Verumfunden heraus befördert und nach liebevoller Wäsung schließlich doch seiner schönen Bestimmung zugeführt.

**Lützen.** 3. Jan. Gestern nachmittag erkrankt beim Schlittschuhlaufen auf dem Neuen Graben der 14jährige, einzige Sohn des Brückers Weis. Der Knabe erkrankt, weil ihn die Sonne blendete, in ein für die Hitze gehauenes Kissen und konnte trotz seiner gelenden Giferne erst nach einmirtel stündigen Suchen als Leiche geborgen werden.

**Rudlau.** 4. Jan. (Schlimme Folgen des Selbstverkaufes.) Die ersten Passanten, die am Neujahrstage früh von hier nach Ortrand fahren wollten, entdeckten unweit des Bahnhofes einen schwer betraugten Mann, der mit dem Gesicht an einem eisernen Zaune lehnte. Die Enttarnung des offenbar an den Folgen der Schwesterfeier laborierenden Mannes war sehr schwierig, denn seine Nase und ein Teil der Backe waren an den Zaun gefahren. Erst nachdem die Pant der Nase und Backe losgelöst war, konnte der Bedauernswerte aus seiner Situation befreit werden.

**Guben.** Wie der Zufall urteilen seine Hand im Spiele hat, zeigt folgende Geschichte eines Weihnachtsstiefchens. Vor Weihnachten kaufte ein hiesiger junger Mensch eine Uhr in einem hiesigen Uhrwarengeschäft. Zugleich benutzte er die Gelegenheit eine zweite Uhr zu erwerben. Diese überreichte er glückstrahlend seiner Braut als Präsent und war nicht wenig darauf stolz, ihr solch ein kostbares Geschenk machen zu können. Doch der hinfende Bote folgte noch. Unglücklicherweise zerbrach das Uhrglas. Die Braut bringt die Uhr zu dem betreffenden Uhrmacher, bei welchem sie von ihrem Bräutigam entwendet worden ist, und vermaß auf diese Weise ihren eigenen Bräutigam. Der bestohlene Uhrmacher hat den Spitzbuben zur Anzeige gebracht.

**Hornburg b. Gisleben.** 5. Jan. Einen jähren Walschl fand ein im hiesigen Galtshaus verankertes Vergnügen. Ein Ehepaar drehte sich, so schreibt die „Sangerh. Ztg.“, lustig im Kreise, als

lekten düren Blätter vor sich her- und die schweren Regenschirme gegen die Fenster trieb. Blöhllich überkam ihn ein ganz eigenartliches Gefühl, das vom Herzen auszugehen schien und wie schwer erdrückend, fast lähmend auf ihn wirkte. Er kam auf den nahe dem Fenster stehenden Vordruch, sein Kopf lehnte, während die Augen sich schlossen, gegen das Holz.

Eine Sinnestäuschung überkam ihn. In dem Vorgarten blühten und dufteten der weiße Jasmin und die roten Rosen. Sätze Wohlgerüche schwängerten die laue Luft, während die herrliche goldene Sonne die Blütenblätter der Natur schmückend lächelte. Und aus der Zimmerlands trat eine Frauengestalt von bezaubernder Schönheit mit ausstrahlenden, leuchtenden Augen und goldblonden, gelockten Haaren. Es war sein Weib, sein verlobtes, sein liebliches Weib im Glorienschein ihrer Jugend Schönheit und Anmut. Und er eilte hinaus ihr entgegen, breitete seine Arme aus und empfing die süße Gestalt wie einst in langverflohenen Hoffungsvoller Jugendzeit. Mit ihren lieben Augen ihn voll Anmutig anblickend, lächelte sie ihn nach einem Nuzenbeet vor eine obseits geplante einlam blühende herrliche Wiese. Sie breitete wie legend über das morgenschöne Stielingkind Fioras ihre Hände aus — und dann sanken beide, sie, das wunderbare Traum bild, und er mit ihm auf die Knie, ihre Hände ineinander schließend, um zu heilen.

Seine Worte kamen über beider Lippen, aber das Gebet war ein gleiches, das aus ihren Herzen emporstiegt — und die laulichen

Worte vereinigte sich zu einem Flehen zum Himmel für die — Blume der Liebe und der Ansehnd, neben der sie flüchten.

Dann aber schloß sich der Träumer wie von unsichtbarer Kraft gehoben, an der Seite seiner Gattin schwebte er empor — unter ihnen stoffen dahin das laute Waldhaus, das Baumstümpfe, Täler und Berge, Fluren und Auen, Wälder und Flüsse. — Wunderbare Empfindungen durchfluteten ihn. — Eins war er mit der geliebten Gattin, — es zerkloß sein Denken — sein Empfinden — in ein unzerklüht wohlwundenes Gefühl — ins Unendliche.

War dies ein Vorgefühl der Seligkeit, deren Anmut in die Herzen der Sterblichen gepreßt worden?

\*\*\*

Leise, milde, liebevolle Worte wedten den Träumer, — eine weiße Hand halte ihn wie schmelzhaft auf seine heiße Stirn gelegt, die Hand seiner Tochter — Vera beugte sich über ihren geliebten Vater.

Sie war kurz vorher eingetreten. Erichrecht durch den Anblick ihres in dem Sessel ruhenden Vaters, was sie auf ihn zugeht, hatte eine Weile seinem verweilenden, zu dieser Tageszeit ganz ungewohnten Schlummer gelangt und ihn dann, als sein Anblick, das zuerst schwer und lauter gewesen, plötzlich schwächer und fast unmerkbar wurde, durch sanftes Berühren seiner Stirn und Fassen seiner rechten Hand zu wecken gelangt.

Alfensberg schlug die Augen auf — sein Blick erschien wie der eines erwachenden Kindes,

so lieb, wie du selber jetzt lebendig vor mir stehst.“

Und der Vater betrachtete mit liebevollem Blick das schöne Mädchen, während zwei Tränenperlen sich aus den Borteln zu ihm aufblühenden Augen seiner Tochter drängten.

„Vater“ — fuhr er fort — „bit selbst das Mutterherz, an das sich das Kind bettet, wenn es ihm so recht glücklich, wie auch, wenn es ihm tief weh und Herz ist. Ich suchte dir Ertrag, die Mutter zu sein, und bisher drängte sich kein Schatten zwischen unsere Herzen. Sag mir, was ich es mit dir und dem Grafen haben?“

Der Ton seiner Sprache war so liebevoll, so vertrauenswiegend; es klang aus ihm das ungebrochene Wort: „Vertrauensvoll!“ Vera umfing den Vater — „Gott sei Dank!“ — rief sie, daß von selber fragte, mein lieber Papa! Ich tat wohl unredt, dir nicht Angst zu sagen, daß Graf Hohen mir gefand, er liebte mich, daß ich seine Gattin werden solle, daß er mit dir sprechen, bis auf das Weitere mitteilen wollte. Er legte es mir ans Herz, vorläufig auch gegen dich zu schweigen, er quert wolle dir unter Liebe entdecken. Das war kurz vor dem Altenteil, das auf ihn ausgeht wurde. Ich schmer, ich zittete für sein Leben, für die Wiedereher seiner Gesundheit. Mein Herz jauchzte auf, es um erblüht die Vosthaft gegen er, wird uns beluden, das war, wie du weißt, in der vorigen Woche, und jetzt, jetzt ist er abgereist, ohne mir ein Wort, ein Zeichen zu geben zu lassen, das mir Aufklärung geben könnte.“

28. 12. (Fortsetzung folgt.)



der Mann plötzlich ohnmächtig zusammenbrach. Wenige Minuten später verstarb er, so daß der herbeigekommene Arzt nur den Tod feststellen konnte.

**Dürrenberg, 3. Jan.** Unser Junge! In den letzten Nummern der Dürrenberger Zeitung wird von einer Gemeinde jemand gesucht, der einem 10-jährigen Waisenknaben „unentgeltlich in Pflege“ nimmt.

**Halle, 4. Jan.** Die Mörder des Försters Grüner vor Gericht! Am 9. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr wird gegen: a) den Bednarbeiter Otto Wildbrandt aus Hornburg, b) den Bergmann Karl Defert aus Hornburg, c) den Hilfsweihenheller Friedrich Walden aus Hornburg wegen Jagdvergehens, Totschlags und versuchten Totschlags verhandelt.

**Gräfenhainichen, 6. Jan.** Der jugendliche Dienstknecht Wilhelm Panmer wollte am Neujahrstage mit einem jungen Frede seine Lade von Selbst nach Seegräba fahren, um dort ein neues Dienstverhältnis anzutreten. Auf dem Wege dahin ging infolge schnellenfahrens der Schutz des Wagens los und W. fiel so unglücklich vom Wagen, daß ihm die Knie über Kopf, Brust und Leib gingen. Trotz schleuniger ärztlicher Hilfe erlag der Schmerzverletzte in der folgenden Nacht seinen Verletzungen.

**Messberg, 2. Jan.** Infolge des Abbaues von Kohlen sind in der Mülcheler Gegend die Preise für Kändlerchen, unter denen abbauwürdige Kohlen stehen, ganz erheblich im Preise gestiegen; es werden pro Morgen bis zu 10000 M. bezahlt.

**Weißen.** Ein fleisches Verlangen wurde an einem der letzten Abende in einer der hiesigen Polizeiwachen gestillt. Ein dort vorpredigender Mann verzagte nicht mehr und nicht weniger, als ein Zeugnis über seine Lebensmüdigkeit, vermittelte dessen er sich in der Apotheke das weiter Nötige verschaffen konnte. Der Wunsch des Mannes konnte selbstverständlich nicht erfüllt werden; da er aber darauf bestand und nicht zum Fortgehen zu bewegen war, sperrte man ihn auf 2 Stunden ein, damit er seinen Voratz noch einmal gründlich beschlafe.

### Vermischtes.

**Das Auge verloren.** Die Hutnadel, die schon so viele Verletzungen auf ihrem Konto hat, ist wieder einmal einem Menschen gefährlich geworden. Eine Frau Becker aus Niedorf verlor die geliebte Nachmittagsvorstellung im Zirkus Busch und stand gerade vor der Tür, als sich eine Frau, plötzlich und ohne sie mit der Hutnadel ins Auge steckend, über man der unglücklichen Frau Hilfe brachte, war das Auge ausgelassen.

**Eine glühende Eisenkugel in den Leib gehoben.** Dem Schmiedelehrling Wilhelm Lehmann, welcher bei dem Schmiedemeister Gräs in Beckitz in der Werkstatt arbeitete, wurde versehentlich eine glühende Eisenkugel in den Leib gestochen. Er hatte, als er Nägel schmiedete, einen Knaben, der zulauf, gebeten, eine Eisenkugel in der Esse glühend zu machen und drehte sich zurück, um nach ihm zu sehen, als der Knabe mit der glühenden Stange zurückkehrte. Diese drang ihm in den Leib, traf dabei eine Schlagader und führte den Tod durch innerliche Verblutung herbei.

**Die Here vom Havelland.** Ein Vorkanz, der schließlich auch nur noch im Lande der hiesigen Kleinbahnen möglich ist, hat sich im Havellande abgepielt. Die Ehefrau eines wohlhabenden Eigentümers in Grünefeld war andauernd krank, und alle Hilfe schien vergebens. Da trat die Schwiegermutter, die gleichfalls in Grünefeld wohnt, mit der Behauptung auf, daß die junge Frau verheiratet sei, auch andere Dorfbewohner gelangten alsbald zu dieser Ansicht. Auf Anraten von Bekannten wurde eine „Kunze Frau aus Berlin“ zu Rate gezogen, der von vielen Landleuten des Havellands die Fähigkeit beigegeben wird, daß sie Hegen austreiben könne; viele mußten den Fall und war auch überzeugt, daß eine Here in die Besitzergfrau gefahren sei. Hilfe sei nur dadurch zu erlangen, daß die beherrschte Frau ihren Wohnsitz ändere, dann würde auch ihr Leiden von ihr weichen. Der Landmann hat darauf ein Ansuchen in sein Dorfe Rathenhausen gekaufte und ist dorthin mit seiner Frau überfahret. Von Stunde an ist diese vollständig gesund. — Wie groß müßten die Kartoffeln in jener Gegend sein!

**Kleine Nachrichten.** Stationsassistent Stulljus, der wegen Verschuldens des Spremberger Eisenbahnverkehrs zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat nach einer Cottbuser Meldung auf die Einlegung von Revision berichtet. — Eine Fallkammerbeurteilung wurde in Leipzig festgenommen. Sie hat Zweimarkstücke mit den Bildnissen Kaiser Wilhelm I. und des Großherzogs von Baden angefertigt und vertrieben. — Ein von Bromberg nach Tilschau in Westpreußen fahrender Perlenwagen streifte mit einem Wagen 4. Klasse einen Wägenzug bei Klafschew. 2 Reisende wurden schwer, 2 leicht verletzt. — Ein Lastwagen mit 40 Zentnern Dynamit stand, da die Pferde ihn nicht vorwärts zu bringen vermochten, dieser Tage auf dem Eisenbahnhöfen bei Boppard am Rhein, als ein Zug

herannahte. Zum Glück konnte dieser noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. — In Breslau verlor ein Tapezierer seine von ihm getrennt lebende und ihrer Niederkunft entgegengehende Frau durch mehrere Stiche in den Bauch tödlich, hierauf erschah er sich selbst. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Spirituslöcher wurden in Rombin in Polen drei Gutsbesitzerkinder schwer verletzt. — Bei dem Brande eines Familienhauses in Bergen kamen drei Kinder ums Leben; mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. — In Habenhausen bei Bremen wurden durch eine Acetylenexplosion zwei Personen getötet und eine lebensgefährlich verletzt. — Die Zahl der in Berlin in der Neujahrnacht Verhafteten beträgt nach endgiltiger Feststellung 278; das bedeutet eine nicht unerhebliche Zunahme. — Ein Opfer seiner Spielsucht wurde der Inhaber eines Berliner Kommissionsgeschäfts. Er erschöpfte sich, weil er 250000 M. im Spiel verloren hatte. — Die befristeten Wahlrechtsurruhen zu Neujahr sind in Dresden und Leipzig ausgeblieben. Es fanden nur die üblichen Verhaftungen wegen ruhestörender Lärm statt. — Mit dem Glockenschlage 12 hat sich in der Neujahrnacht vor den Toren Kafjels ein Liebespaar erschossen und zwar ein Sergeant aus Mex und ein Fräulein aus dem Harz. — Eine kleine Neujahrspredigt bereitete die Direktion der Kieler Reichsbahn ihren Arbeitern. Diese erhalten eine Feuerungszulage von 20 Pfg. täglich.

**Hausinsult.** Das „Schopauer Wochenblatt“ meldet: Freitag nachmittag gegen 4 Uhr stürzte das Hintergebäude eines am Martie gelegenen Hauses, in dem 25 junge Mädchen beschäftigt waren, teilweise zusammen. Während der größere Teil der Mädchen mit leichten Verletzungen und mit dem Schrecken davonkamen, wurden fünf bis sechs ernstlich, teils schwer verletzt. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr ist noch mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

**700 Personen umgekommen.** Einem noch unbefähigten Gericht aus London zufolge ist in der Höhe von Needes ein Dampfer gesunken. Es heißt 700 Personen seien hierbei umgekommen. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten. — Aus Cherbourg wird gemeldet: Infolge heftigen Sturmes sind verschiedene Schiffsunfälle vorgekommen.

**Eine Stadt durch Erdbeben und Vulkan zerstört.** In Nicaragua hat, infolge eines Erdbebens eine schwere Katastrophe stattgefunden, bei der die Stadt Managua, die 22000 Einwohner zählte, völlig durch den gleichzeitigen Ausbruch des Vulkans San Diego zerstört worden ist. Tausende von Einwohnern liegen unter den Trümmern begraben. Eine große Anzahl Bewohner wurde durch ausströmende Lava lebendig verbrannt. Die Naturkatastrophe ist nach anderen Meldungen auf einen Ausbruch des Vulkans Momotomba zurückzuführen. Ein Lava- und Ascheregen ging über die Stadt nieder, von dem die Einwohner im Augenblicke völlig überrascht wurden. In der Stadt lebten fast nur Indianer. Man hat erste Bejorgnisse um die Sicherheit der nur zwölf englische Meilen entfernt liegenden Stadt Granada.

**Der „Feuerkönig“.** So benennt sich ein aktuelles Gedicht der „Jugend“, das wir zur Erheiterung unserer Leser doch hierher setzen wollen. Es lautet:

Wer reitet so scharf durch Dick und Dünn?  
Es ist Herr Stengel, er sucht Gewinn.  
Er hält den Michel in seinem Arm,  
Dem wird es so schüül, dem wird es so warm.

Mein Sohn, was ziehst Du so schief Dein Gesicht? —  
„Erzellenz, ach schrauben Sie, bitte, doch nicht Die Tabaksteuer so sehr in die Höhl!“  
„Sei ruhig mein Sohn, das tut nicht weh.“

Komm, lieber Michel, und trinke Bier,  
Gar hohe Steuern zahlst du dafür;  
Das Bier kommt aus München, dort wird es gemacht;  
Nun zahl' auch Steuern dem Reiche von der Frucht.“

„Erzellenz, Erzellenz, das ist zu toll,  
Was ich da alles versteuern soll.“  
Das ist nicht so schlimm, mein liebes Kind,  
Wenn nur das Reich etwas dabei gewinnt.“

„Komm' seiner Knab', auf's Automobil,  
Dort zahlst Du Steuern, aber nicht viel.  
Auch auf der Eisenbahn fährt sich's nett,  
Dort müßt Du versteuern Dein Bilet.“

„Erzellenz, Erzellenz, ach sehen Sie dort  
Die vielen Steuern — der reiche Morb.“  
„Mein Sohn, mein Sohn, komm her und schau:  
Sie sind nur winzig, ich feun' fe genau.“

Nun zahl' auch Steuern von Deinem Gehalt,  
Und zahlst Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“  
„Erzellenz, Erzellenz, erbarmen Sie sich,  
Der Gerichtsvollzieher, er pfländet mich!“

Der Stengel, er lächelt, er reitet Trab;  
Dem Michel pfländet man alles ab.  
Nicht lange, da starb er im Armenhaus.  
Mit der Erbschaftsteuer war es da aus.

### Vitterarisches.

Ihre Wirtschaft gut und sparsam zu führen, ist der Wunsch aller Hausfrauen. Unfreiwillig wird dieses löbliche Streben durch fleißiges Lesen eines geeigneten Frauenblattes und Befolgen seiner praktischen Rathschläge am sichersten erreicht.

Als ein in dieser Hinsicht sehr empfehlenswertes Blatt lernen wir den in Verlage von Robert Schmeißel, Berlin W., Eisenadstr. 5, wöchentlich erscheinenden „Hauslichen Rathgeber“ kennen. Die uns vorliegenden Nummern 1 und 2 des 20. Jahrganges sind sehr reichhaltigen Inhalts, wie man sich bei einem Durchblättern derselben selbst überzeugen kann und seien hier nur hervorgehoben: Arbeit adelt, Aberglauben, Angestellte, Ein trautes Heim, Gefühlsverlebe, Schlüsselauslauf, Der Schlüssel (Artikel), Die Jagd nach dem Glück von C. Kobl-Wild, Das Geheimnis des Barons von Nauenburg von Otto König-Vielhalm (Moman), Wohlmann's erste Gefühlszeit, Ein kleines Laster (Humoresken), — Geschmacksvolle Modelle zu Straßenkleidern, Balltoiletten, Tanzstundenkleidern, Blumen u. Vorlagen zu Handarbeiten verschiedener Techniken rege zu fleißigem Nacharbeiten an: Bad-, Koch- und Brautzeuge, Rathschläge zur Gesundheits-, Schönheitspflege, Anweisungen zur Tier- und Blumenzucht, Antworten auf ungeliebte, aus dem Leserkreise gestellten Fragen füllen den übrigen Teil dieser Nr. (Illustrirte Gratis-Beilagen (vierzehntägig) „Aus Zeit und Leben“ und „Für unser Kleiner“). Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mark. Man verlange Probennummern gratis und franco vom Verlage Robert Schmeißel, Berlin W., Eisenadstr. 5.

### Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilschke, Apotheker, h. u. h. Soffierstra. in Neundörren, Niederbairisch, Erfinder des antirheumatischen u. antiarthritischen Blutreinigungsthees „Blutreinigung für Gift und Rheumatismus“.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neundörren, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gefährlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imlande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen ich nicht weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schmerzmittel in Baden bei Wien bereiten konnte. Schliesslich wachte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerete sich zusehends, mein Kräftegefühl trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzes körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Frieden beschaffen, Herrn Franz Wilschke, so wie ich, fegen wird.

In vorzüglicher Hochachtung  
Gräfin Wilschke-Streisfeld,  
Oberleutnants-Gattin.

Preis: 1/2, Paket M. 2.—, 1/2, Paket M. 1.—.

Verhandelt: Invere Rheumide 56, Wallmühlstraße 56, Altona; in 75, Franz, Drangenhütter 59, Erungenhütter 55, Sabersfelder 56, Remusblätter 75, Bismarck 1.50, reines Sauerholz 75, Baranmanurgel 44, Caranzurgel 3.50, Radie, Cario-phyll 3.50, Chinamide 3.50, Erunginurgel 57, Fendelurgel (Samen) 67, Gradwurzgel 75, Papanurgel 67, Siphologurgel 75, Schaffarillurgel 95, Fenchel, Kom. 3.50, weiß, Senf 3.50, Nachschäufelung 75.

Die Einzelteile sind nach eigenem Versehen geschnitten und getrocknet, nach der Feinheit spezial erköht in. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handeltwaare.

„Vorlicht beim Einkauf.“ Man weise minderverwertige Nachahmungen entschieden zurück und bestreite Namen und Schutzmarke des Thees.

Wo nicht erhältlich, direkter Versand.

### Berliner Schlachtmarkt.

Berlin, 6. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4357 Rinder, 1213 Kälber, 7183 Schafe, 9118 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtkörper in Mark für Rinder: Ochsen: vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 73—77, jung, fleischig, nicht ausgem. u. ältere 67—72; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 64—66; gering gen. jeden Alters 60—63. Bullen: vollst. höchsten Schlachtwerts 71—75; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 66—70; gering gen. 58—63. Färsen und Kühe: vollst. ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —, do. Kühe, höchstens 3 Jahre alt, 83—90; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 59—62; mäßig gen. Färsen und Kühe 54 bis 58; gering gen. Färsen und Kühe 48—52. Kälber: feinste Kälber (Vollmilch) und beste Saugkälber 93—98; mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 83—88; geringe Saugkälber 66—75; ältere geringere Kälber (Fresser) 56—63. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 78—81; ältere Mastlämmer 73—75; mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) 55—59; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Prg. Taraabzug, vollst. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen: höchstens 1 1/2 Jahre alt 75—; fleischige Schweine 73—74, gering entwickelte 71—71; Saugen

### Junge Puten,

à Hund 80 Pfg., hat zu verkaufen  
Frau G. Dloff.  
Bestellungen bei Frau Reigenstein erbeten.



# Anzeigen

Kraftfahrzeuge verläufe einen  
guterhaltenen

**Handwagen,**  
1 Schlitten, 1 Spaltenkarre,  
1 gute Senje  
und noch andere Sachen mehr.  
**Gottfried Grune,**  
Wilmstraße 147.

## Achtung!

Ein Kastenwagen u. ein  
Schleifer,  
folgendamt Eisenburger Wagen,  
liegt zum Verkauf bei  
**Wihl. Gelbe,** Adlerstraße.

Ein gutjagendes  
**Itlisfrettchen**  
ist zu verkaufen  
**Mahdel No. 55.**

Ein möbliertes Zimmer  
ist zu vermieten bei  
**Helma Schmidt,** Markt Nr. 6.

**Wohnung**  
zu vermieten bei  
**A. Thrandt,** Baderei.

Eine zuverlässige  
**Kinderfrau**  
für 8 Tagesstunden wird gesucht.  
Wo? zu erfragen in der Exped.

Ein Dienstmädchen  
bei hohem Lohn sucht zum baldigen  
Antritt  
**Bernhard Säurig,** Annaburg.

Zwei junge Leute,  
welche Lust haben, die **Dach-**  
**deckerei** zu erlernen, sucht unter  
günstigen Bedingungen  
**Karl Kuhmann,** Jessen.

Einen Lehrling  
sucht zu Oheim  
**Annaburg. Wihl. Melchior,**  
Schneidernstr.

**Eingemachte Früchte,**  
als: **Ananas-Erdbeeren,**  
**Aprikosen, Pflirsche,**  
**Stachelbeeren,**  
**Johannisbeeren,**  
**Heineclanden,**  
**Pflaumen, Kirichen**  
in 2 und 1 Pf.-Dosen,  
ferner **fr. Preiselbeeren,**  
**Stachelbeeren,**  
**Heineclanden,**  
**Pflaumen, Kirichen**  
und **Dreifracht**  
empfiehlt ausgenommen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Flechten**  
Schuppenflechte, trockene und blässende Flechte,  
akroph. Ekzema, Hautausschläge  
**offene Füße**  
Belmschäden, Beinschwellen, Aderheine, böse  
Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
geholt zu werden, mache noch einen Versuch  
mit dem besten bewährten  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift und Stanz, Dose Mark 1.—  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Wohn. Stephanstr. 11, Markt 20, Annaburg. Von  
Drs. Kautzsch, Friedrichstr. 14, Markt 26, Obergasse 24.  
Zu haben in den Apotheken.  
Man achte genau auf die Originalpackung welche  
grün-rot und die Firma Rich. Schöberl & Co.,  
Wien-Vienna, und seine Filialangaben zurd.

**Brust-Thee**  
mit italienischen Früchten  
Karton 25 u. 50 Pf. zu haben in der  
**Apothek Annaburg.**

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

### Haftpflicht-, Unfall- und Lebensversicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere  
Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch

Gesamtversicherungsstand  
über 606.000 Versicherung. **Hermann Steinbeiss,**  
Buchdruckereibesitzer, Annaburg. Monatlicher Zugang  
ca. 6000 Mitglieder.

**Briefbogen**  
und **Kuverts**  
mit Firma-Abdruck,  
sowie  
**Rechnungen**  
in allen Größen  
fertig  
sauber, schnell und  
billig die  
**Buchdruckerei**  
von  
**Herm. Steinbeiss,**  
Annaburg.

**Samwollsaatmehl,**  
**reine Roggenkleie,**  
**Gersten- u. Maisschrot,**  
**Maiz, Weizenschalen,**  
**Roggenriesel** und

**Dr. Theuer's Mastpulver**  
für **Schweine** und **Rindvieh**,  
erhöht die Fresslust und befördert  
die Verdauung der Tiere,  
à Paket 20 Pf., empfiehlt  
**Oscar Scheibe.**

Aus meinem bedeutenden  
**Cigarren-Lager**  
empfehle in gut gelagerter Ware  
als besonders preiswert:

Marke	Schwalbe	Hansa	La Crema	Vorstenlanden	London Docks	Cabinet	Haiderörschen	Adler	Jan Maat	Valeska	Undine	Perle v. Annaburg	Mexiko	Columbus	Antonio Munoz	El Rey	Prinz Heinrich	Angelo	Etelko	Pompeji	Augusta Victoria	Senorita	Miss Caprice	Bolero
Per 100 Stüd:	3.00 Mk.	3.75	4.00	4.00	4.00	4.50	4.50	4.50	4.60	4.60	4.60	5.00	5.00	5.50	5.50	5.80	5.70	6.25	7.00	7.00	9.00	9.00	9.00	9.00

sowie feinste **Bremer Fabrikate**  
bis 25.00 Mk. per 100 Stüd.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Apotheker Dotter's**  
**Krampfmittel**  
heilt Krampf und  
Steifigkeit der **Schweine** in  
wenigen Tagen. Viele Dankschrei-  
ben. Langjähriger Erfolg. Nur  
Flaschen mit dem **Andruck Dotter**  
sind echt, alles andere werillose  
Nachahmungen. Flasche 75 Pf.,  
acht zu haben in der  
**Apothek Annaburg.**

**Kosten-Anschläge**  
empfiehlt die  
**Buchdruckerei H. Steinbeiss.**

## O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16

**Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.**

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

### Apothekerwaren.

Säml. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

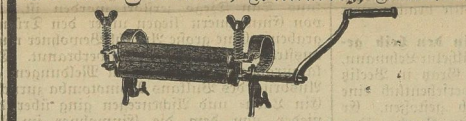
**Bronzen, Lacke, Pinjel.**



## Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfiehlt **Otto Schwarze, Drogerie.**

## Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.



Großes Lager in **Wasch- und Bringmaschinen,**  
**Wäscherollen, Nähmaschinen, Fahrräder.**  
Preislisten gratis und franko. — Verkauf auch auf Zeichnung.

## Kleiderstoffe,

schwarz und farbig. Elle von 40 Pf. an  
**Kleider- u. Jackenbarchente** " 20 Pf. "  
**Bettzeuge, bunte** Elle " 20 Pf. "  
**Inlette, grau-röt u. rosa** " 30 Pf. "  
**Hemden-Barchente** " 20 Pf. "  
**Handtücher, grau u. weiß** " 17 Pf. "  
**Halbleinen Hemdentuch** " 20 Pf. "  
**Läuferstoffe bunt** " 17 Pf. "  
in grosser Auswahl

## Carl Quehl.

**Dr. Sieber's**  
**Eierlegepulver**  
für **Hühner.**  
Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-  
derung des Eierlegens der Hühner.  
Man erzielt bei Anwendung dieses  
Pulvers mindestens 150 Eier von  
jedem Huhn pro Jahr. Die Hühner  
legen schmerz- und wohlthätigende  
Eier und legen auch im Winter  
heißig. Eierlegepulver ist in Pak.  
à 50 Pf. zu haben in der  
**Apothek Annaburg.**

**Liebig's Fleisch-Extrakt,**  
**Deutsches Fleisch-Extrakt**  
mit der Flasche,  
**Colmans Mustard,**  
**Gibb's Maggi's** Suppenwürze,  
in Flaschen von 35 Pf. an sowie  
nachgefrüht,  
**Maggi's Bouillonkapseln**  
empfiehlt  
**M. Richter.**

**Büchlinge**  
und **Sproten**  
empfiehlt  
**M. Richter.**

**Als Schneiderin**  
in und außer dem Hause, empfiehlt  
sich  
**Anna Moltrecht,**  
Mittelstraße

**Rheinlachs**  
wieder frisch eingetroffen bei  
**M. Richter.**

**Flechtenkranke**  
trockene, nässende Schuppenflechte  
und das mit diesem Uebel verbun-  
dene, so unerträgliche **Hautjucken,**  
heilt unter Garantie (ohne Berufs-  
störung) selbst denen, die nirgends  
Heilung fanden, nach langjähriger  
praktischer Erfahrung. Auf das Her-  
stellungs-Verfahren ruht **Deutsches**  
Reichspatent Nr. 136 323.  
**R. Groppler, St. Marien-Drogerie,**  
Charlottenburg, Kantstr. 97.

## Braunschweiger Gemüse-Konserven,

als: junge Karotten,  
Kaiser-Erbisen,  
Suppen-Erbisen,  
Celtower Rübchen,  
Bretschpatzel,  
Stangenspargel,  
Leipziger Allerlei,  
Steinpilze, Morcheln,  
Champignons u. s. w.  
empfiehlt  
**M. Richter.**

Leichte Arbeit mit  
**Sutter - Butter!**  
**Sutter-Pulver Nr. 31**  
Paket 25 Pf.  
**Sutterfarbe, Glas 30 Pf.**  
empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

## Chinesische Thee's

neuester Ernte  
à Pfund 2.00, 3.00, 4.00, 5.00  
und 6.00 Mk.  
in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketten  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

Zur Befestigung von  
**Kautschuckstempel**  
empfiehlt sich die  
**Buchdruckerei von H. Steinbeiss**  
in Annaburg.  
Musterbuch und Preisverzeichnis  
liegt zur gef. Ansicht aus.

**Brausendes Ricinusöl,**  
**Brausenden Leberthran,**  
à bedeutend besser schmeckend  
und viel wirksamer als die ge-  
wöhnlichen Dele,  
empfiehlt die  
**Apothek Annaburg.**

**Gummierter**  
**Postpaket-Anklebezettel**  
hält vorzüglich  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiss in Annaburg



# Annaburger Zeitung.



Schließt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreis Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises eingeschickte 15 Pfg., Restanten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Beörden.

No. 3.

Dienstag, den 9. Januar 1906.

10. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche im Jahre 1886 hier oder andernorts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren zur Musterung gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörde noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungskammern in der Zeit vom 15. Januar bis spätestens den 1. Februar d. Js. im Bureau des Untersuchens während der Dienststunden zu melden. Die anderwärts geborenen Militärpflichtigen haben den Geburts- bezw. Lösungsschein vorzulegen. Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Väter und Arbeitsherrn, welche diese Anmeldungen unterlassen, haben eine Geldstrafe von 30 Mark zu gewärtigen.

Annaburg, den 6. Januar 1906.  
Der Gemeinde-Vorsteher, Reitzenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Prinz Walbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaisers, hat sein Kommando zum Reichsmarinereant beendet und begibt sich als Wachoffizier an Bord des Kreuzers „Preußen“ nach Kiel zurück. In Berlin hat er sich in zwei Monaten mit militärischen und technischen Verwaltungsangelegenheiten vertraut gemacht. Ein frühliches Familienereignis am Schaumburger Hofe. Die Fürstin Marie Anna von Schaumburg-Lippe ist am Freitag früh von einem Prinzen entbunden worden. Die Fürstin Marie Anna, eine Prinzessin von Sachsen-Altenburg, ist am 14. März 1864 geboren und seit dem 16. April 1882 mit dem regierenden Fürsten von Schaumburg-

Lippe vermählt. Der Ehe sind seither 5 Kinder, und zwar nur Söhne, entworfen. Gegen Schleuderermissionen. Ueber die Vergabung von Lieferungen und Leistungen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt umfangreiche Bestimmungen ergangen, die viele interessante Einzelheiten enthalten. Das Verfahren des Abnehmens nach Prozenten darf zum Beispiel nur ausnahmsweise angewandt werden, ebenso die Verbindung in einer Kaufsumme. Die Ausschreibungen sollen so zerlegt werden, daß auch kleinere Gewerbetreibende sich beteiligen können. Bezugsquellen dürfen im allgemeinen nicht vorgeschrieben werden. Die Bewerbungsfrist muß bei kleineren Arbeiten vierzehn Tage, bei größeren vier Wochen betragen, dagegen ist die Zuschlagsfrist möglichst kurz, nicht über vierzehn Tage zu bemessen, besonders bei Lieferungen mit schwankenden Preisen. Die niedrigste Geldforderung darf nicht den Ausschlag geben. Geeigneten Falles sind die Handels-, Handels- oder Landwirtschaftskammern um Auskunft über die Zahlungsfähigkeit der Bewerber zu eruchen. Ausgeschlossen von dem Zuschlag sind Preisforderungen, die in einen offensibaren Mißverhältnis zu der Leistung stehen. Landwirtschaftliche Erzeugnisse sind unzulässig von den Produzenten zu beziehen. Von Handwerken sollen die mit dem Meistertitel bevorzugt werden. In Breslau entließ der Oberbürgermeister Bender den Sprecher einer Deputation sächsischer Arbeiter, die ein von dem Oberbürgermeister abgelehntes Gesuch um Feuerungsverbote aus dem Dienste. Er schloß sich daran ein verhandlung der sächsischen Arbeiter, die Pläne von Arbeitsausschüssen in Breslau. Die Bewegung der Ruhrbergleute neue Arbeitsordnung dauert fort. An den preuss. Handelsminister ist eine Beschwerde eingereicht worden. Die Arbeiten zur Hebung des ungenutzten Torpedoboots S 126 sollen in den Tagen beginnen.

Ueber unsere Marine zu Anfang 1906 ist zu berichten, daß sich 6 Kreuzer, 2 Panzerkreuzer, 6 kleine Kreuzer und drei weitere Kriegsschiffe im Bau befinden. Zur Ausrüstung mit Turbinen (Motor) ist ein neuer Auftrag erteilt worden; er betrifft ein Hochseetorpedoboot. Zur Ergänzung und Ablösung der südwestafrikanischen Schutztruppe werden im Lager bei Munsler in Hannover 1350 Mann zusammengestellt. Davon werden voraussichtlich am 3. Februar 600 Mann mit 800 Pferden und Ende Februar 750 Mann mit 1000 Pferden abgehen. Mit einer Polizeitruppe von Neupommern in der Südtide ist das Kriegsschiff „Seydlitz“ nach Ostafrika unterwegs. Die Verstärkung der ostafrikanischen Schutztruppe ist ebenso wie die Umwerbung von Hilfskräften in Ostafrika schon seit längerer Zeit vorgesehen worden. Die Viehzucht in Deutsch-Ostafrika in China soll verbessert werden durch Kreuzung mit gutem deutschen Vieh. Zu diesem Zweck werden ein Zuchtstier und zehn Zuchtstämme nach Ostafrika befördert. Rußland. Die russische Regierung ist bemüht, mit eisernen Fellen auszuweichen und dem Lande die notwendige Ruhe durch Unschädlichmachung der revolutionären Führer wiederzugeben. Daß die Durchführung dieser Aufgabe nicht ohne Kampf möglich ist, liegt auf der Hand. Es kommt denn auch noch fortwährend, bald hier, bald da, zu blutigen Zusammenstößen. Aber da die Truppen treueren Elemente nach Frieden dort man hoffen, daß es gelingen wird, die Ordnung zu stellen. In Moskau verhaftet, der ernannte zu den Revolutionären dem gleichen Grade ernannt. Der Direktor der Eisenbahn nach Sarskoje Selo, der auch sonst sind zahlreiche An der Eisenbahnlinie

**Waldfriede.**  
18] Roman von Alalbert Reibold.  
(Fortsetzung.)  
Bei der Bemerkung von Baris wurde Rheinsberg verwundet; ein Granatplitzer traf sein linkes Bein. Die Verwundung befand in einer schweren Fußgelenkverletzung, er befand sich monatelang im Hospital und kehrte, wenn auch nicht als Krüppel, so doch unfähig zum ferneren Militärdienst mit dauernd geschwächtem Fußbein. Rheinsberg wurde als Hauptmann verabschiedet und bezog als verheirateter Jude ohne die bestimmte, lebenslänglich ihm gesicherte Pension.  
Davon vermochte er keine Familie zu erziehen, und so glaupte er sehr Hoffnung geschwunden, seine Verlobte heimzuführen.  
Das schöne, ehe Mädchen aber überlegte ihre treue Liebe auch auf den als Invaliden Heimgeliebten, ja, diese Liebe war noch eine innigere geworden, war sie doch geknüpft unter dem langen Gange um das Leben und dann die wiederkehrende Gesundheit des einzig geliebten Mannes.  
Es gibt wirklich — wenn auch in ganz wenigen Fällen — eine so unwandeltbare, immer währende Liebe, alles während, alles lebend, aufgehoben in dem einzigen Wesen — und eine solche Liebe, wo immer wir ihr begegnen, verstimmt mit dem Realismus des modernen Zeitalters.  
Solche Liebe erfordert oft Selbstenimm und Gedulm.

Das herrliche Mädchen folgte dem geliebten Manne; — erblos gemacht, entloh sie dem elterlichen Hause.  
Nur ein kleines unantastbares Vermögen nannte sie das ihrige, etwa gehnend Zehner, ein ihr angefallener Erbanteil einer unbedeutend verstorbenen Halbgeschwester ihrer Mutter.  
Das junge Paar schlüßte aus der glänzenden Heirat in die Maleniankeit. Während des Krieges war des Hauptmanns Vater gestorben; auch ihm fiel aus dem elterlichen Nachlaß ein geringes Erbdienst, er bemühte es, das freundliche Halbbrüder zu Friedbergs zu erwerben, und ließ sich hier mit seiner geliebten Gattin nieder.  
Sein Plan ging dahin, sich mit dem Grafen von Rodden, dem Vater des und bekannt gewordenen jungen Grafen, die Gutsphäre zu erwerben. Der Kontakt mit dem damaligen Major war innerhalb zweier Jahre abgelaufen und wurde mit diesem, der ein alter, kinderloser Mann war, nicht wieder erneuert.  
Der alte Graf von Rodden wollte Rheinsberg wohl; selbst früher Major gewesen, war er bekannt mit ihm, und alles was so gut wie abgemacht.  
Da trat den armen Hauptmann der härteste Schlag des graulosen Schicksals — seine junge Gattin starb an zu kranken und wurde ihm durch den unerbittlichen Tod entrissen.  
Diesen Schlag überwand er nie. — Das Leben selbst hatte jeden Reiz für ihn verloren, wäre ihm nicht von der letzten Verlobten die kleine Veria als heiliges Vermächtnis verblieben. — wer weiß, ob nicht eine Ver-

weisungsbild des...  
Darin ein rasches...  
Der Anblick des...  
lojen Wesens, das...  
Lote richtete ihn gen...  
es sei seine heiligste...  
fortan einzig und...  
leben.  
Das kleine Ber...  
frau war bei einem...  
Rheinsberg deponiert, ...  
geringe Zinsen entri...  
zum Kapital schlagen...  
Vermögen sollte de...  
bleiben.  
Er selbst lebte...  
Knappen Pension und...  
er für jeweilige Arbeit...  
Wohlfahrt lieierte...  
nehmungslos war bei ihm...  
Wesentlicher war bei ihm...  
Wesentlicher war bei ihm...  
sein Gemüt gewirkt.  
Die Zeit, viele Kinder der Schmerzen, die...  
Wohlfahrt in allen Schlägen des...  
Namenlich waren es der alte Graf von...  
Grafen und die kleine Oberstleutnantin, die...  
sie sich bei fast tiefsinnig gewordenen...  
annahmen.  
Aber wollte Rheinsberg, schon seiner noch...  
mehr geschwächten Gesundheit wegen, nichts...  
mehr von der Gutsphäre wissen, und diese...  
ging denn auch in andre Hände, in die des...  
Majors Mahr, aber; aber er folgte doch den

freundlichen Grafen und half...  
bei bei dessen Anis- und Guts...  
Beschäftigte sich viel mit dessen...  
dieser in seinen Aufstellungen...  
interessiert.  
Vernünftig einfachen Lebens...  
manns vermochte er nicht nur...  
Lorge auch für die treifigste...  
Zochter und behielt dieselbe...  
angelegte Kapital zu besitzen...  
zu Jahr durch die Zinsen...  
über wußte.  
Möge größerer Freund Kard...  
graf, Karl von Rodden, noch...  
Grafen erreicht hatte, und...  
Hauptmann neue Gelegen...  
der großen reichen Herrschaft...  
zu erwerben, bis herbeide dann...  
über die Angel ergriß, ohne seinen...  
zu verpassen, dessen Maßstäbe im...  
wert blieben.  
So fanden wir zuerst die Bewohner...  
üblichen Waldhauses.  
Einige Tage waren seit der plötzlichen...  
Abreise des Grafen vergangen. Es war ein...  
Tag nach dem Tode der von...  
Grafen Familie in die...  
Hauptmann Rheinsberg befand sich...  
im Wohnzimmer, er schien...  
sein ein geistlicher Brief lag...  
Kubert auf dem Tisch.  
Der Hauptmann durchmaß mit...  
Schriften das Zimmer, dann blieb er...  
Fenster stehen und sein Auge...  
hantlos hinaus in den Herbst...  
der die

